

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Der Impresario [Fortsetzung folgt]  
**Autor:** Godwin, Katharina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458517>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Impresario Katharina Godwin

4)

Ein Unbekannter, dem es so schlecht geht, daß er sich das Leben nehmen will, trifft mit einem vielbeschäftigten Direktor zusammen. In einem Cabaret trifft den Conférencier ein Unfall; der Unbekannte erkärt, Künstler zu sein, tritt an seine Stelle und erntet so lebhafte Beifall, daß er sofort engagiert wird.

XIV.

Der erste Schritt von Dr. Wort zu seinem internationalen Ruhm war getan. Als einstiger Sprachgelehrter hoffte er, sich auch in englischer Sprache erfolgreich zu versuchen, obgleich er sich vorderhand hauptsächlich auf seine Regieeinfälle beschränken wollte. Sein erstes Engagement führte ihn nach London, er hatte dort Gelegenheit, sich für das Reich seiner großen Selbstentfaltung, Nordamerika, vorzubereiten. Zwar hatte er in den letzten Jahren seine Tricks genugsam ausprobiert, doch mußte man die Witze stets nach der Rasse der Zuschauer färben.

Die glanzvolle Ausstattungsrevue bürgert sich in den Hauptzentralen immer stärker ein, das Publikum liebt die dekorative Szene, liebt Pomp und Phantastik, die unsere verschachtigte Wirklichkeit uns immer mehr verschließt.

Doch war Dr. Wort keineswegs gewillt, wenn auch für eine Riesengage, die Hauptunterhaltung des Abends mit Einfällen zu bestreiten, er wollte auch hier vor allem der Reklame dienen, um sich die nötigen Nebengewinne zu sichern. Noch galt es, das Besondere aus sich herauszupeitschen und es so originell aufzupuzzen, daß die Masse daran Gefallen fand.

Aber London war nur die Versuchsstation und das Sprungbrett zu seinem neuen Wirkungskreis, — schon trugen die Wellen seines Erfolges ihn weiter, klangen nach New-York, und eines Tages schaukelte Dr. Wort, als Passagier einer Luxuskabine, mit seinen ehrgeizigen Hoffnungen dem Land der großen Möglichkeiten zu.

Gleich, als Mr. Wort anlangte, begriff er: Hier war sein Land! Hier redeten sich die Häuler, hier zielte alles ins Große! Er prüfte kritisch sein Werk als Impresario — er hatte die Reklame für sich selbst geschickt in Szene gesetzt; er sah sein Konterfei in allen Zeitungen, es prangte überlebensgroß an allen Anschlagsäulen.

Es kostete viel Arbeit, bis die Ausstattung der Metropol-Gardenrevue inszeniert war, doch bereits sein erstes Auftreten war ein durchschlagender Erfolg; schon im Laufe der ersten Saison war er zum Liebling des Publikums geworden.

Er brauchte nicht lange, um in dem Land der großen Reklame seine Reklameideen durchzusetzen; bald wurden ihm gewaltige Summen geboten, falls er durch geschickte Einfälle zur Bekanntmachung eines Artikels beitragt.

Was gab es für neue und unerhörte Möglichkeiten, Bühne und Künstler in den Dienst der Reklame zu stellen! Dr. Wort

sich überall zu begegnen, sich überall zu hören, und die Früchte seines Erfolges überall zu erkennen.

Stündlich wuchs seine Macht; er konnte heute Ruhm verleihen und Ruhm zerstören — sein Reklamebureau war ein Weltbureau geworden, Mr. Bluffer war sein Reklamechef, die Mittel, die ihm zuflossen, waren so phantastisch wie die Ideen, die er erfand.

Er logierte auch in New-York im ersten Hotel der Stadt; bei Abend starre er oft vom 23. Stockwerk aus in die aufsteigende Nacht, und er beobachtete die aufleuchtenden Reklameworte, die die rührige Industrie der arglosen Masse ins Gehirn brannte . . . Sug-

Lungenkranke stärken sich mit  
**BIOMALZ**

übte sein Amt geschickt und diskret, damit das Publikum seine Absicht nicht allzu deutlich durchschau.

Das war das schöne bei Mr. Wort, er blieb stets „Gentleman“ in seiner Gestalt und ließ dennoch in seiner Umgebung die tollsten Dinge geschehen.

Es gibt nichts Komischeres als den ernsthaften Exzentriker, dem von Schicksalswegen die drolligsten Dinge passieren, — und diese Hand eines grotesken Schicksals hatte als Lenker und Leiter des Spiels Dr. Wort.

Natürlich versuchte man auch hier den Zugkräftigen nach anderen Städten zu engagieren, und da er sich nicht teilen konnte, beschloß er, sich zu vervielfältigen: er ließ sich in Papiermaché reproduzieren und trat nun allenthalben auf. Seine Stimme erklang auf einem Sprechapparat, es gab Dr. Wort in allen Größen und in dem verschiedensten Material, von der teuersten bis zur billigsten Ausführung rollte seine Marionette bis in die fernsten Provinzen und erheizte dort das Publikum. Wenn man schon populär sein wollte, dann am besten gleich in gewaltigem Stil! Es war Mr. Worts Ehrgeiz geworden,

gestion! — es galt, die Menschen zu zwingen, ihnen die Worte einzuhämmern, die zu Schlagworten in ihrem Leben wurden!

Seine Sprechstunde war von 4 bis 5 Uhr, nur gegen Anmeldung. Im Vorzimmer saß Mr. Bluffer, und nur die einträglichsten Klienten drangen bis zu dem Berühmten vor. Und nur die allerschönsten Frauen fanden bei ihm Gehör, nur selten noch war der große Impresario geneigt, eine Künstlerin zu lancieren. Aber, wer seine Protection wahrhaft genoß, der strahlte auf als Star am Firmament der Reklame und ward berühmt mit einem Schlag.

Mr. Wort genoß die Kunst von Dollar-königen und weiste in seiner kurzen Ferienzeit auf prächtigen Landsitzen zu Gast; jene Männer, die sich so huldvoll gegen ihn zeigten, wußten warum: ein kleiner Vers war zuweilen der Dank, ein kleines Couplet vor der Menge — — ein Schlager, der im Publikum zog, und der die Könige der Großindustrie noch vermehrt bereichern sollte.

Doch Mr. Wort war nach dreijähriger Tätigkeit nicht mehr weit davon entfernt, selbst ein Dollar-König zu sein. Er war all-

**Waldorf-Astoria** **Eigarettes**

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebenspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 40

mählich etwas bequemer geworden und zu seiner Entlastung auf den Einfall gekommen, mit seiner eigenen Reproduktion gemeinsam vor der Rampe zu erscheinen. Nun hielt er nicht nur Monologe, nein, er übte sich im Dialog mit sich selbst: sein stutzerhafter Doppelgänger bewies sich als dreist, war die komische Stimme, indeß er streng und korrekt den Dreisten zur Ordnung wies.

Das Publikum aber war auf der Seite des impudenten Doppelgängers, der alles persiflierte — ja, zumeilen spazierte ein kleines Regiment vom Mr. Wort im Träk und Zylinder über die Bühne, und diese vielen Doppelgänger hatten alle wichtige Missionen und warfen eine Riesenrente ab.

#### XV.

„Mr. Wort!“ Der Groom klopfte sachte nachmittags um 3 Uhr und überbrachte dem Berühmten einen Brief. „Eine Dame wünscht Sie dringlich zu sprechen!“

Mr. Wort war allmählich immer bequemer geworden, sein Erfolg hatte ihm zugesetzt, — nicht nur seine Papiermaske lag zu Bette, nein, er höchst persönlich.

„Ich bin nicht zu sprechen . . .“ gähnte der Berühmte, „meine Sprechstunde ist nur gegen vorherige Anmeldung, wie Sie längst wissen sollten, von 4 bis 5 Uhr!“

„. . . Sie ist sehr schön —“, beharrte der Groom und lächelte zart, als wenn er selbst ein schönes Mädchen wäre.

So öffnete der Gähnende denn den Brief und las: „Ich biete Ihnen ein Vermögen,

falls Sie mit mir im Bunde sind. Es ist ein Liebesdienst und streng diskret. Ora.“

Ora — —, der Name gefiel Mr. Wort. Ora . . . zudem: das Schreiben war nicht schlecht verfaßt und geheimnisvoll; man hatte im Publikum anscheinend von ihm gelernt, seine Art, die anderen zu mystifizieren, machte Schule.

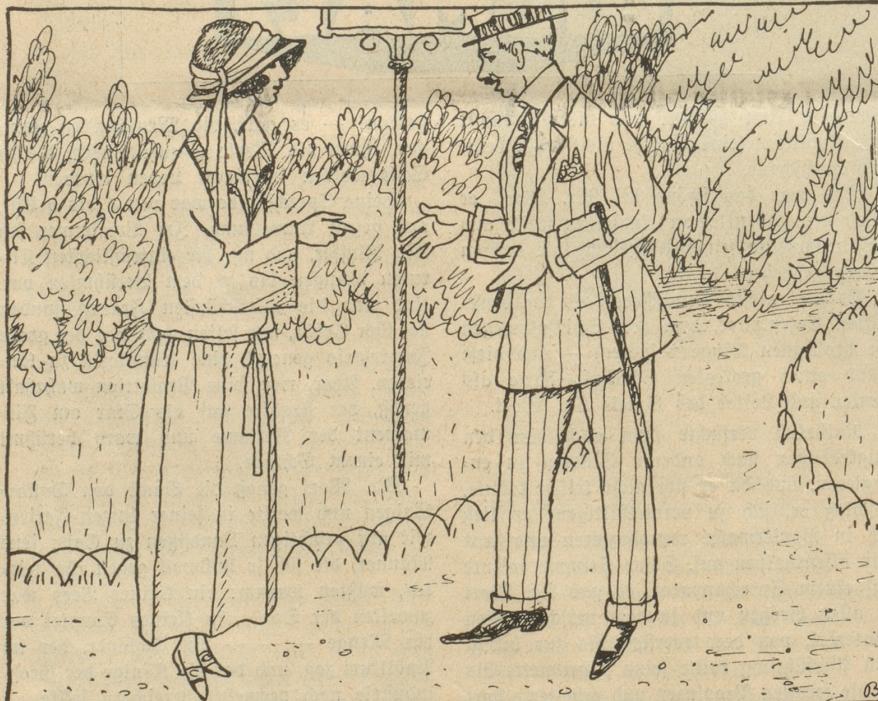
Tatsächlich war Fräulein Ora schöner und hold, als es üblich ist. Sie war gänzlich ungeschminkt, ohne übertriebenen Luxus gekleidet und scheinbar ein Mädchen aus gutem Hause.

„. . . Ich kann ihn nicht heiraten —“ sagte die junge Dame Platz nehmend, — „und Sie müssen mir helfen, mich von ihm zu befreien! — Sie haben die Möglichkeit, Ruhm zu geben und zu zerstören — Sie haben jede Möglichkeit — —.“

Die Schöne schwieg.

Dr. Wort verneigte sich vor der Rätselhaften, deren Augen wie zwei sonnige blaue Seen und deren rundes, rosiges Gesicht wie ein Blütenkelch war, er blickte gebannt auf den zartgeschwungenen Mund, der die vollendesten Zähne bei ihrem zaghaft fragenden Lächeln sehen ließ.

„Ich habe Sie noch nie auf der Bühne gehört,“ gestand Fräulein Ora, „ich sah Sie bislang nur in der Reproduktion — —, es wirkt eigentlich recht sonderbar, wenn man einem Menschen plötzlich gegenübertritt, der seiner Ansichtskarte so sprechend ähnelt — vielleicht sind Sie auch in Wirklichkeit nur Imitation?“ fügte sie scherzend hinzu.



Rendez-vous.

„Gäll, Schatz, ich chume spat!“ — „Macht nüt, d'bit isch mer agnehm vergange, ich bin i gueter Gesellschaft g'st, ich han derwil en Habanero-Stumpe graucht.“

„Es wäre nötig, daß Sie mich genauer in Ihren Fall einweihen“, meinte Mr. Wort, der der ungewöhnlichen Fremden trotz ihres sonderbaren Ansinns helfen wollte, weil sie ihm so gut gefiel.

„. . . Das kann ich leider nicht —“ zögerte sie, „— Sie müssen wissen,“ gestand sie flüsternd: „es knüpft sich ein Geheimnis daran, das Sie in wenigen Tagen erfahren sollen — —, ich möchte von Ihnen nichts verlangen, als daß Sie vorherhand dem Publikum den Namen meines Bräutigams einprägen — nur ein Wort . . .“ ihre großen blauen Augen baten stumm, „Sie ahnen nicht, welchen Gefallen Sie mir erweisen würden!“

„Mein verehrtes Fräulein,“ erwiderte Mr. Wort galant, „Sie geben sich wohl keine Rechenschaft von der Schwierigkeit einer solchen Aufgabe, — wenn man mit einem Wort keinen Sinn verbindet, so kann man dies Wort auch nicht suggerieren — im übrigen verstehe ich Ihr Ansinnen wirklich nicht!“

„O —“ meinte Fräulein Ora nun gewinnend, „. . . ich kam nur auf die Idee, weil sein Name zufälligerweise „Mord“ ist.“

„Mord?“

„Es liegt, wie Sie zugeben werden, in diesem Namen eine gewisse Zugkraft, — ein Mord ist für die Menge stets interessant . . . man wird stutzig werden und sich fragen, was an dem Mord wohl daran sein könnte. —“

Auch Mr. Wort war stutzig geworden. Dies zarte, blonde Geschöpf mit den klaren blauen Augen und dem kindlichen Gesicht sah zwar keineswegs wie eine Intrigantin oder gar wie eine Frau aus, die einen anderen vernichten wollte, — doch Amerika war das Land des Spleens, man war bereits mit den sonderbarsten Ansinnen an Mr. Wort herangetreten, er hatte schon manches vorzügliche Angebot ausgeschlagen.

„Das muß ich mir erst überlegen,“ meinte er ablehnend, und schritt auf dem dichten Smyrnateppich lautlos auf und nieder. Im Zimmer tickte nur leise die Uhr, als mahne des Lebens Zeit.

Fräulein Ora hatte mit ihren zarten, gepflegten Händen ein geschlossenes Kuvert auf den Tisch geschoben.

„Ich möchte keine Anzahlung!“ wehrte stolz der Berühmte, „wenn ich Ihnen diesen Gefallen wirklich erweise, so ist es allein Thretwegen, um Ihnen eine Laune zu erfüllen!“

Fräulein Ora hielt die langen, seidigen Wimpern gesenkt und entgegnete nun schlicht: „Sie würden mir allerdings einen großen Dienst erweisen und vielleicht auch sich selbst! Sie müssen bedenken: das Publikum verlangt stets eine Steigerung und ständig erhöhte Sensation . . . vielleicht könnten Sie mit diesem Wort ihm etwas Neues und Originelles bieten, Sie, der Mann der besten

**22ugold**  
BUTTERHALTIGES KOCHFETT  
GATTIKER & CIE. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL

bringt Freude in jede Küche

Ueberall erhältlich

Einsätze, sind sicher um eine originelle Idee nicht verlegen —.“

Das schien ein kluges Mädchen troz ihrer Schönheit zu sein! Er blieb prüfend auf sie, ihr war von Natur verschwenderisch gegeben, was andere, die vor der Rampe standen, mit künstlichen Mitteln erstrebten.

„Fräulein Ora —“ sagte er plötzlich kühn: „Sie sind sehr schön — Ihr Bräutigam liebt Sie wahrscheinlich ... warum wollen Sie ihn verlassen? — Haben Sie für sich selbst und Ihre Karriere andere Ambitionen?“

„O nein!“ erwiderte das junge Mädchen mit erschrockenem Ausdruck, und erhob sich, als wende sie sich zur Flucht. „Ich wünsche nichts von der Masse —“, sie stockte, sie sah Mr. Wort plötzlich seltsam fragend und befangen an, — das Rätselhafte ihres Gebarens begann sich für den Erstaunten zu vertiefen.

„Sie wollen mir also nichts Näheres verraten?“ bat er nochmals dringend.

„Sie erfahren das Nähere in wenigen Tagen!“ flüsterte Fräulein Ora, und reichte ihm die Hand. „Ich darf auf Sie zählen?“ forschte sie, und es schien ihm plötzlich, als lauere in ihrem Blick eine heimliche Angst.

„Ja —“, sagte er entschlossen. — Mr. Mord! Seltsam, der Name begann bereits auf ihn eine heimliche Suggestion auszu-

üben, obgleich er nicht an die Echtheit dieses seltsamen Namens glauben möchte.

Schon war Miß Ora's Schritt am Korridor verklungen, als er noch immer nachdenklich inmitten des Zimmers stand und kopfschüttelnd murmelte: „... Mord ... Mord ...“

#### XVI.

Obgleich Dr. Wort nachmittags noch verschiedene Konferenzen hatte, brachte er dennoch die Erinnerung an den seltsamen Auftrag nicht los. Das Wort ließ ihn nicht locker — oder war es das Bild der holden Auftraggeberin, das ihn ständig verfolgte?

Während er mit anderen Klienten zerstreut verhandelte, die sich alle durch den geschickten Impresario eine Reklame erhofften, sah er immer das lichtblonde Fräulein Ora vor sich, die auf dem gleichen Sessel erwartungsvoll ihr geheimnisvolles Anjinnen äußerte. —

Fast fühlte der sonst so sichere Conferencier an diesem Abend ein leises Lampenfieber. Er wollte Fräulein Ora's Wunsch erfüllen, und dennoch war er an der Ausführung seiner Absicht gehemmt — ein Widerstand regte sich in ihm, den er nicht zu deuten wußte ...

Schon war das achte Bild abgelaufen und die Pause vorbei — er hatte seine Witze

abgeleiert, ohne tiefere Anteilnahme und ohne jede Aufmerksamkeit. Jetzt spähte er durch den Vorhang und suchte — plötzlich glaubte er unter den Tausenden Fräulein Ora's lichtblonde Haare zu erspähen — sie saß im zweiten Rang, obwohl er ihre Züge nicht deutlich unterschied, schien sie ihm dennoch enttäuscht und getränkt.

Zugleich regte sich der Ehrgeiz in ihm; er hatte ihr sein Versprechen gegeben und war auch bereit, sein Wort zu halten!

Nachdem schon das zweite Zeichen gegeben war, der Vorhang sich heben sollte, der Saal sich bereits verdunkelt hatte und das Publikum bereits schwieg —, entstand plötzlich ein seltsamer Lärm hinter der Bühne, der Dirigent klopfte das Orchester ab — eine Pause trat ein, und dann erschien Dr. Wort vor dem Vorhang mit verstörtem Blick: „Es handelt sich um einen Mord!“ sagte er, und verschwand.

Wieder hörte man seltsame dumpfe Geräusche hinter der Szene, einige Theaterbesucher hatten erschrocken ihre Plätze verlassen, man beruhigte sich erst wieder, als der Vorhang sich hob, — der Zufall wollte es: das Bild war eine Kirchhofsszene, man sah Gräber als Kulissen und des Weges schritt die Maske des Todes.

(Fortsetzung auf Seite 10.)



## TIROLER SAUSER

Feinste Ware jede Woche frisch eintreffend. Wird süß und im Stadium geliefert. Verlangen Sie meine Preise. Bitte um rechtzeitige Bestellung.

## KETTMEIR

Zürich, Leonhardshalde 19. Tel. H. 740

(Vertreter gesucht)



## Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37 brieflichen [Za 2917 g] **Fernunterricht** Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 66. Prospekt gegen Rücksicht.



Zu beziehen durch alle Photohandlungen  
Vertreter: Fritz Klett, Zürich, Tödistrasse 9



## Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrige Sanitätsartikel. Neue Preis! Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za 2131 g) Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8 Seefeldstrasse 98. 6



Doch rasch wandelte sich die Szene, denn mit Hilfe der Drehbühne rollten hier gewandelte Kulissen im Kreise, Dr. Wort dirigierte das Ganze, als wäre das Spiel ein gewaltiges Karussel, und den Zuhörern gefiel die Fahrt.

Doch anderseits schien man nicht gewillt, sich nach der verkündeten Sensation so einfach abspeisen zu lassen. „Was ist mit dem Mord!“ rief plötzlich eine Stimme von der Galerie, jemand anders verwies laut zur Ruhe, droben entstand Radau.

Dr. Wort aber war hinter der Bühne geeilt, wieder vernahm man jene dumpfen Geräusche, die fast unheimlich wirkten, — dabei ging die Pantomime weiter, endlich schob bei bengalischem Licht Dr. Wort seinen Doppelgänger hervor, und als nun die Stimme von der Galerie nochmals eiferte: „Was ist mit dem Mord!“ zuckte der imitierte Dr. Wort im Rhythmus der Orchestermusik bedauernd die Achseln.

Ein Teil des Publikums begann zu lachen — was mochte das für eine Reklame sein, die Dr. Wort im Schilde führte? Andere aber waren begierig, die Lösung gleich zu erfahren, und wieder andere waren geärgert, denn sie hatten sich erschrocken.

Als schließlich Dr. Wort selbst auftrat, sagte er nur: „Es ist ein Geheimnis . . .“ Sein Doppelgänger hob den Finger vor den

Mund, die Orchestermusik spielte gedämpft — und dann ging die Erwartung des Publikums in dem lauten Lärm des Orchesters unter, die Szene illuminierte sich: Sonne, Mond und Sterne schwieben frei auf der Bühne, dargestellt von griechisch gekleideten, d. h. entkleideten Frauen, sie kreisten an feinen Fäden in der Luft, bannnten das Interesse des Publikums, das bei dem bunten Spiel für den Moment den Aufstall einer seltsamen Reklame vergaß.

## XVII.

Mr. Wort war am kommenden Morgen einzurück mit sich und dem Leben erwacht. Wie konnte er sich zu der Torheit verleiten lassen, einer Frau, die mit solch exzentrischem Wunsche zu ihm ins Zimmer trat, ihren Wunsch blindlings zu erfüllen!

Unscheinend war sein Einstall, einen Mord hinter der Bühne zu verkünden, sehr drastisch und schlagend gewesen, denn der Direktor des Unternehmens, Mr. O'Neil, hatte ihm nach der Vorstellung erregte Vorhaltungen gemacht: Ein Zuschauer, ein alter Herr, war nämlich so sehr über den Spaz erschrocken, daß er den Saal verlassen mußte und in der Garderobe einen Herzschlag erlitt.

Dr. Wort hatte sich zur Wehr gesetzt: das war Zufall und keineswegs seine Schuld: Mr. O'Neil aber erwiederte spitz: „Sie arbeiten in letzter Zeit etwas viel in Ihrem

eigenen Interesse, anstatt im Interesse des Unternehmens, Dr. Wort!“

Diese vorlaute Bemerkung hatte den Bühnenden verdrossen, glaubte er doch jedem Theaterdirektor eine besondere Kunst durch sein persönliches Auftragen zu erweisen. Zudem belehrte die Aufführung des kommenden Abends: der Vorfall hatte günstige Reklame gemacht, ein ausverkauftes Haus war die Folge! Auch war die Ankündigung von dem rätselhaften „Mord“ in die Presse gedrungen, ein Teil des Publikums war gespannt, was wohl an diesem grotesken Einfall sei . . . wahrscheinlich nichts anderes als eine neue Reklame . . . ein Mord ist stets eine finstere Sache — vielleicht eine neue Schuhcreme, deren Schwärze der rührige Conferencier später in einem Couplet anprägt . . .?

Dr. Wort aber hatte sich in eine Affäre eingelassen, zu deren Geheimnis er selbst noch nicht den Schlüssel besaß.

Während er jetzt vor der Rampe seine gewohnten Späße hören ließ, nahm er sich vor, dem Publikum überhaupt keine Erklärung zu geben und die ganze Sache mit dem Mord auf sich beruhen zu lassen.

Dennoch suchte sein Blick, ob er wohl das lichtblonde Haupt des Fräulein Ora im Zuschauerraum ersehen würde — er sah in der Erinnerung ihre strahlend blauen Augen und las darin eine heimliche Angst. Selbst! — Dieser angstvolle Ausdruck schien sich als Unruhe auf ihn zu übertragen — der sonst so Sichere und Überlegene war heute fühlbar nervös.

Dünkte es ihm nur so, oder war der ganze Raum mit einer nervösen Erwartung völlig geladen . . .? Rumorte es nicht droben auf der Galerie? Aber die Orchesterbegleitung war ihm so nahe, daß er die fernen Geräusche nicht genau unterschied.

Er hörte sich reden, doch seine eigenen Worte klangen aus seiner Kehle wie aus einem Sprechapparat, und seine eigenen Gesten dünkten ihm so maschinenhaft, als wenn er nur eine Marionette, ja sein aufgezogener Doppelgänger sei.

Zugleich empfand er einen heimlichen Groll gegen Fräulein Ora; sie hatte ihn aus seiner Selbstgefälligkeit aufgeschreckt — sie hatte ihn an längst verklungene Zeiten gemahnt — —!

Es waren Frauen genug in Dr. Worts Leben gewesen, sie kamen, sie gingen, wie ein wechselndes Programm in einer bunten Revue. Aber man weiß, daß trotz der Durchwanderung solch bunter Liebesrevue dennoch die Sehnsucht nach der einen Gestalt lebendig bleibt, die die Reize aller in einer vereinigt.

Fräulein Ora schien das Bild dieser Vollendung, sowohl für Dr. Wort wie auch für den längst verschollenen Dr. Werft, der sich seit jener ersten Begegnung mit dem lichtblonden Mädchen melancholisch in ihm regte.

\*

Schon war das sechste Bild abgerollt, bald sollte der Vorhang sich wieder vor der Kirchhofsszene erschließen . . . Zweifellos erwartete ein Teil des Publikums heute einen neuen Einfall von ihm! Doch was gingen ihn die Leute an! War er vielleicht dazu verpflichtet, ihnen täglich vermehrte Späße zu bieten? Ja, Fräulein Ora hatte ganz richtig gesagt: Das Publikum verlangt ständig erhöhte Sensationen.

Der echte Engl.  
Wunderbalsam  
von Max Zeller, Apotheker,  
Romanshorn, erzeugt eine  
ganze Hausapotheke.  
Er hilft sicher!

◆ Joh. Bachmann ◆  
Galvanische Anstalt, Dietikon  
Zürcherstrasse 430. — Tel. 114  
Vernickeln, Versilbern, Vergolden  
von Hotel- und Restaurations-  
geräten besorgt prompt u. billig  
obige Spezialwerkstatt

KALODERMA  
PUDER  
GELEE  
SEIFE  
OHNE  
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

BAUER  
KASSEN-SCHRÄNKE  
SIND DIE BESTEN  
BAUER NORDSTR. 25  
ZÜRICH 6

Beim siebenten Bild aber glitt Dr. Wort mittens auf der Szene aus, er stürzte, was ihm noch niemals während seiner langjährigen Tätigkeit passierte. Der Chapeau claque rutschte ihm ins Gesicht, die Beine gespreizt, saß er da und erregte schallendes Gelächter. Der Verblüffte gedachte unwillkürlich des Tages, als in der „Roten Henne“ der talentlose Conferencier plötzlich vom Podium rutschte, weil Herr Bethlehem Brotkloßchen drehte, die dem Bedauernswerten zum Schicksal wurden.

Man hielt diesen spaßhaften Sturz natürlich für Absicht, man ahnte nicht, daß ein lichtblondes Fräulein im zweiten Rang dazu die Ursache war.

Dr. Worts schaues Auge hatte Fräulein Ora jäh entdeckt, und das war das Resultat: er strauchelte an ihrem Bild und brach lächerlich zusammen.

Es ist eine Tatsache, daß der Liebende stets im Nachteil ist und ständig Gefahr

läuft, sich zu blamieren. Wahre Sicherheit gibt nur die Gefühlslosigkeit, in der Dr. Wort sich seit Jahren übte.

Als Mann der Geistesgegenwart rettete der Berühmte geschickt die Situation, er rief: „Mord!“ als wäre ihm ein Leid geschehen, blieb liegen, den Chapeau claque überm Gesicht, — die Ballerinen schickten sich endlich an, den Reglosen hinauszutragen, um dann ihre Künste weiter zu zeigen, tanzt doch auch das Leben über die Gestürzten rausch hinaus.

Gleich danach trat Dr. Worts Doppelgänger vor die Rampe, der lebhaft grimmisierte, neben dem der Sprechapparat seine Witze abrollte, nach deren Pointen das Orchester zum Beifall des Publikums lärmend paukte.

Unterdessen lauerte der echte Dr. Wort am Ausgang, um Fräulein Ora abzufangen. Sein Mantelkragen war hochgeklappt, er trug einen angeklebten Bart. Denn er hatte soeben in der Garderobe das Kuvett erbrochen, das

Fräulein Ora einst diskret auf seinem Tisch zurückließ, darin er die Anzahlung für seine Dienste vermutet hatte.

Jedoch es fiel nur ein leerer Bogen weißes Papier heraus und ein winziger Zettel, darauf standen die mysteriösen Worte:

„Sie selbst sind der Mann, den ich vernichten muß.“

Ora.“

XVIII.

Zornig harrte Dr. Wort am Ausgang, wo sonst mancher seiner Bewunderer stand, um den Berühmten von nahem zu sehen, wenn er das Theater verließ.

Während er ungeduldig wartete, vernahm er Lärm im Innern des Lokals, — anscheinend war der gleiche Radaumacher von gestern abend wieder tätig, — ja, er brüllte von der Galerie herab . . . man verlangte im Publikum stürmisch das Wiederauftreten des Conferenciers.

Direktor O’Neil war vergeblich in die Garderobe geeilt, doch fand er niemand vor,

Rauchen Sie den  
Qualitäts-Stumpen  
**TIGER-BOUTS**  
Paket à 10 Stück 80 Cts.  
FABRIKANTEN: A.G. EMIL GIGER, GONTENSCHWIL (AARG)  
Bonn auen Stumpen, die ich kennen lernte,  
Um meiste für die Tigerbouts ich schwärmt.  
Darum merkt's Euch, Ihr Raucher, klein und groß,  
Die Tigerbouts sie sind famos.

Radio  
**GLOBUS**  
Bahnhofbrücke Zürich  
Hören Sie und  
dann urteilen  
Sie!  
Verkauf und  
Vorführung nur  
durch Fachleute.  
Prospekt verlangen.

## für den Familiensch

ist das Beste gerade gut genug, zum Beispiel der coffee-freie Kaffee Hag, dessen hohe gesundheitliche Vorteile jeder Arzt bestätigen wird. Er ist nicht weniger ausgiebig als irgend ein anderer guter Kaffee, aber edler im Geschmack und im Aroma und er verursacht keine Schlaflosigkeit, kein Herz-Kopf-Klopfen, keine schädliche Reizung der Nerven. Er ist auch Kindern durchaus bekommlich.



Wer probt, der lobt!

**TELL-SHAMPOON**  
DAS GUTE HAARPFLEGE-MITTEL  
Verlangen Sie ausdrücklich: „TELL-MARKE“  
Tell-Parfümerie, Basel.  
Preis 25 Cts.

**FABBRICA TABACCHI in BRISSAGO**  
DIREKTOR: A. BRESSANI Gegründet 1847  
Die Schöpferin der allein echten  
Brissago - Cigaren  
mit dep. blauen Ring

Reklame?  
Warum  
nicht illustriert?  
KUSCHEFABRIK  
BUSAG AG  
BERN

OTHMAR GURTNER:

## Das besinnliche Wanderbüchlein

Auf alten Pfaden im Lauterbrunnental

Mit acht alten Blättern in Kupferstichdruck  
einem Kärtchen und Buchschmuck von J. Morier

Gebunden Fr. 4.50

### INHALT:

Den Erzweg talein: Im Schmelzivald, Steinhalde, Im Schatten der Füsse, Gnadenfonne / Im Rauschen der Gletscherbäche: Der Steinberg, Auf Oberhorn, Am Schmadibrunnen, Im Holdri / Der Staubbach: Luterbrunnen, Ein Mondnacht / Die Staubbachbalm / Zu den Gletscherlauen: Schenwolfsbigen, Mettenalp, In den Lauzügen, Im Breech / Ueber die Alpläger: Ueber das Brünli, Bogangen, In Seefinen / Isenfluh: Der Sausberg, In den Sprüffen, Der Kanzelstein, Erläuterungen \*

In Halbleinen gebunden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom Verlag

ART. INSTITUT ORELL FUSSLI, ZÜRICH

## Zündhölzer

und Kunstfeuerwerk jed. Art,  
Schuhcrème „Ideal“, Boden-  
wickse und Bodenöl, Stahl-  
späne, Wagenfett, Fisch-  
Lederfett, Lederlack  
etc. liefert in besten Qualitäten  
billigst 270

**G. H. Fischer**

Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik

**Fehraltorf.**

Gegründet 1860. Telephon 27

## Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel  
gegen 343

## vorzeitige Schwäche bei Männern

Bläzend begutachtet von den  
Ärzten.

In allen Apotheken. **Schachtel**  
à 50 Tabl. Fr. 15.—  
Proboxung Fr. 3.50

Prosekt gratis und franco!

Generaldepot

**Laboratorium Nadolur**

Basel, Mittlere Straße 37

## Abonnentensammler und -Sammlerinnen

sucht der Nebelpalter-Verlag in allen Bezirken der Schweiz.

Hohe Provision.

Auskunft durch den  
Nebelpalter-Verlag  
in Rorschach.



# SCHUHE

dieser Marke  
sind erstklassig  
in  
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

um seinen Zorn zu entladen; er ließ den verschwundenen Conferenciers im ganzen Haus suchen, auch zum Ausgang hastete ein Bon, fragte den Mann mit dem angeliebten Bart: „Haben Sie vielleicht Dr. Wort gesehen?“ Der zuckte die Achseln: — „Leider nicht.“

Im gleichen Momente hörte man drinnen Pfeife, — sie gingen dem Nervösen durch Mark und Bein, — einen Moment hingte er die Absicht, in den Saal zurückzufahren... doch wozu?... Heute war er noch nicht imstande, eine Erklärung abzugeben. Er mußte das Publikum mystifizieren, genau wie Fräulein Ora es ihm gegenüber tat.

Nun endlich leerte sich das große Theater, nachdem erneutes Stimmengewirr bis auf die Straße geflossen war; denn jemand hatte nach dem grimassierenden Doppelgänger des Dr. Wort mit einem harten Gegenstand gezielt und die riesenlange Puppe umgeworfen.

Man weiß, daß es nichts Launischeres als ein Publikum gibt, das oft bereit ist, im Handumdrehen seine Lieblinge anzugreifen und zu stürzen; fanatische Anhänger des Dr. Wort hatten laut für ihn Partei ergriffen, denn sie fanden seinen Einfall mit dem „Mord“ von vornherein spannend und interessant.

Jetzt verließ sich der Menschenstrom; der Mann mit dem angeliebten Bart mußte angestrengt Ausschau halten, um Fräulein Ora nicht zu verfehlten.

Doch nun kam sie, — ein blaugehakelter Theaterschal umflogte ihr lichtblondes Haar, sie sah wie ein junges Mädchen aus guter, schlichter Bürgersfamilie aus.

Er schickte sich an, ihr heimlich zu folgen. Sie ging zu Fuß und wandte sich kein einziges Mal... warum, wenn es stimmte, daß sie verlobt war, schritt ihr Bräutigam nicht an ihrer Seite?

(Fortsetzung folgt.)



## ELECTROLUX

*Liqueur extra JACBINER*